

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, abschreiben,
weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft.

gedr. 2 54

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 27. Juni 1934 in Dornach.

Meine lieben Freunde !

Die Auseinandersetzungen über das Karma können nur langsam und allmählich in das Verständnis dieser weltgrundlegenden und komplizierten Gesetzmässigkeit hineinführen. Ich möchte heute zunächst darauf verweisen, wie wir betonen mussten, dass an der Gestaltung des Karma das Menschen mitarbeiten in dem Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt erstens die Menschen selber, die in diesem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt sind, in demjenigen Zustande, den ich geschildert habe. Zusammen arbeiten da die Menschen mit anderen Menschen, mit denjenigen Menschen, mit denen sie vorzugeweise karmisch verbunden sind. Sodass wir in

Dornach, 27. Juni 1924

-2-

der Gestaltung des Karma, in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt Menschengruppen sehen, karmisch verbundene Menschen-Gruppen, und wir können schon sagen, deutlich von einander gliedern sich ab in diesem rein geistigen Leben die Menschengruppen, die miteinander etwas zu tun haben. Das schliesst ja nicht aus, dass wir auch in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, und insbesondere in diesem Leben teilhaben an der ganzen Menschheit; dass wir, weil wir innerhalb einer Menschengruppe stehen, sagen wir, einer Seelengruppe stehen, dass wir dadurch nicht ausgeschlossen sind von dem Anteilnehmen an der Gesamtmenschheit; in alle diese Gruppen herein, bis in das individuelle Schicksal des einzelnen Menschen herein, arbeiten die Wesenheiten der höheren Hierarchien.

Und diese Wesenheiten der höheren Hierarchien, die also mit dem Menschen zusammen Karmagestaltend sind zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, die wirken nun auch herein in dasjenige Leben, das wir zwischen der Geburt und dem Tode verbringen, ^{in dem} ~~in dem~~ sich ja das Karma auf moralische Art auslebt, im Schicksal der Menschen auslebt.

Und wir müssen heute einmal die Frage beantworten: wie spielt die Arbeit, das Wirken der Hierarchien eigentlich herein in das Leben der Menschen.?

Da muss man schon sagen, wenn man heute mit Initiations-Wissenschaft redet, dass diese Frage eigentlich eine herzschmelzende ist; denn sie können ja schon ahnen, meine lieben Freunde, aus dem, was ich im Laufe der letzten Vorträge gesagt habe, dass das äussere naturhafte Geschehen in Zusammenhange steht mit dem

Dornach, 27. Juni 1924

-3-

Kerngeschehen der Menschheit.

Derjenige, der seinen Blick eben nicht bloss auf das naturhafte Geschehen hinwendet, sondern der seinen Blick auf das gesamte kosmisch-menschliche Geschehen hinwendet, der sieht den Zusammenhang zwischen dem, was namentlich innerhalb von Menschengruppen und Menschenmassen auf Erden vorgeht in irgend einem Zeitalter, und dem, was sich in einem anderen Zeitalter als Naturvorgänge abspielt. Wir können ja manchmal hinschauen auf Naturereignisse, die hereinspielen in das Erdenleben. Wir schauen hin auf die verheerenden Vulkanausbrüche. Wir schauen hin auf dasjenige, was durch natürliche Elementarereignisse bewirkt wird in Ueberschwehmungen, in ähnlichen Erscheinungen.

Wir stehen zunächst, wenn wir diese Ereignisse bloss naturhaft auffassen, doch vor etwas, was unbegreiflich ist gegenüber dem Gesamteindruck, den wir von der Welt erhalten. Denn wir blicken da auf Ereignisse, die eben hereinbrechen in die Weltordnung, und denen gegenüber der Mensch eigentlich gewöhnlich so steht, dass er das Begreifen aufgibt, dass er nur das Unglück, die Schicksalsereignisse einfach hinnimmt. Die geisteswissenschaftliche Untersuchung führt aber da schon rein durch sich ein Stückchen weiter. Denn sie liefert uns merkwürdige Anschauungen gerade mit Bezug auf solche elementarischen Naturereignisse.

Wir lassen den Blick hinschweifen über die Erdoberfläche. Wir finden gewisse Gegenden der Erdoberfläche geradezu mit Vulkanen besetzt. Wir finden dann andere Stellen der Erdoberfläche mit der Möglichkeit erdbebenartiger Katastrophen oder anderer Katastrophen. Und wenn wir dann gerade mit Bezug auf solche Dinge die kernischen

Dornach, 27. Juni 1924

-4.-

Zusammenhänge verfolgen, wie wir sie in historischer Beziehung für manche historischen Persönlichkeiten in den verflossenen Vorträgen verfolgt haben, dann stellt sich uns etwas sehr Eigentümliches heraus. Dann finden wir die merkwürdige Tatsache: da oben in der geistigen Welt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt leben Menschenseelen in Gruppen zusammenhängend nach ihrem Karma, es ausarbeitend nach ihren vergangenen karmischen Zusammenhängen, ihren zukünftigen karmischen Zusammenhängen.

Und wir sehen solche Gruppen von Menschenseelen bei ihrem Heruntersteigen aus dem vorirdischen Dasein in das irdische Dasein geradezu hinwandern an die Orte, die in der Nähe von Vulkanen liegen, die da liegen, wo erdbebenartige Katastrophen eintreten können, um dasjenige Schicksal zu empfangen aus den elementarischen Naturereignissen heraus, das durch solche Wohnplätze kommen kann. Ja, wir finden sogar, dass in diesem Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, wo der Mensch ja ganz andere Anschauungen und Empfindungen hat, von den Seelen, die zusammengehören, zuweilen solche Orte aufgesucht werden, um das Schicksal, das man auf diese Weise erleben kann, eben zu erleben. Denn das, was hier

ich wähle mir ein grosses Unglück, um vollkommener zu werden, weil ich selbst unvollkommen bleibe gegenüber dem, was in meinem vergangenen Karma liegt, - dieses Urteil, das wie gesagt, wenig Anklang findet innerhalb des Erdenlebens, es ist da, es ist als ein vollgültiges Urteil da, wenn wir in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt stehen.

Da suchen wir auf einen Vulkan-Ausbruch, da ~~wir~~ suchen wir

Dornach, 27. Juni 1924

..5..

auf ein Erdbeben, um auf dem Wege des Unglückes den Weg zur Vollkommenheit zu finden.

Wir müssen uns eben diese zwei verschiedenen Beurteilungenarten des Lebens, diejenige von der geistigen Welt aus und diejenige von der physischen Welt aus, durchaus zu eigen machen.

Aber weiter, wir müssen uns in diesem Zusammenhange so etwas sagen: Da draussen fließen die ~~Natur~~ Naturerscheinungen ab, die alltäglichen, die den verhältnismässigen ^{regelmässigen} Gang gehen, insofern die Sternenwelt daran beteiligt ist; denn diese Sternenwelt verfließt mit ihren Geheimnissen regelmässig, namentlich, was Sonne und Mond anbetrifft, was die übrigen Sterne betrifft, mit Ausnahme der fragwürdigen Meteoriten - und Kometenwelt, die schon in einer merkwürdigen Weise hineinplatzt in das ^{regelmässige} /rhythmische Geschehen des Kosmos.

Aber nur eigentlich dasjenige, was wir Wind und Wetter nennen, was in Gewitter und Hagelschlägen, überhaupt in dem klimatologischen und meteorologischen sich hereinmischet in unser natürliches Dasein, das durchbricht diesen regelmässigen rhythmischen Gang alltäglich. Wir sehen das. Wir sind zunächst diesem äusseren Gang der Naturereignisse hingegeben. Dann, wenn wir den Drang haben nach dem Geistigen, dann hören wir wohl auch zu, wenn aus der Initiation heraus die Mitteilung gemacht wird: es gibt nicht nur diese äusserlich sichtbare Welt, es gibt eine Welt des Uebersinnlichen. In dieser Welt des Uebersinnlichen leben die Wesen der höheren Hierarchien. Und wir kommen in den Bereich dieser höheren Hierarchien in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ebenso, wie wir in den Bereich der drei Naturreiche, des mineralischen, des pflanzlichen, des tierischen, in dem Leben

Dornach, 27. Juni 1924

..6..

zwischen der Geburt und dem Tode kommen.

Wir hören uns das an. Wir versuchen uns eine Vorstellung zu machen, dass es sozusagen diese zweite Welt gibt, und bleiben denn aber oftmals dabei, die zwei Welten eben nebeneinander zu stellen, sie nicht in unseren Vorstellungen mit-einander zu verbinden.

Aber erst dann bekommen wir eine reale Anschauung über diese beiden Welten, wenn wir sie zusammen schauen können, wenn wir ihr Zusammenwirken ins seelische Auge fassen können. Denn dieses Wirken müssen wir ja durchschauen, wenn wir die Gestaltung des Karma verstehen wollen. In dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt wird dieses Karma bereitet. Aber durch die Wirksamkeit der höheren Hierarchien auch in dem Leben zwischen Geburt und Tod wird das Karma hier auf Erden ausgebildet.

Wir müssen uns also fragen: wie wirken in das Erdenleben herein diese höheren Hierarchien?

Nun, sehen Sie, diese höheren Hierarchien wirken in das Erdenleben so herein, dass sie die Vorgänge des Irdischen benützen, um in diesen Vorgängen des Irdischen zu wirken.

Wir werden, was da vorliegt, am leichtesten verstehen, wenn wir zunächst unseren Blick auf dasjenige hinwenden, was sich eben in der Sternenwelt und in der irdischen Welt vor unseren Sinnen ausbreitet. Wir schauen während des täglichen wachenden Lebens die Sonne über uns stehen. Wir nehmen in nächtlichen Stunden das Scheinen des Mondes wahr, das Scheinen der Sterne. Vergegenwärtigen wir uns einmal, meine lieben Freunde, wie wir da hinausschauen in die Welt, wie wir auf unsere Sinne wirken lassen, was über uns ist, was auf der Erde um uns ist in den Naturreichen. Und vergegen-

Dornach, 27. Juni 1924

-7.-

wärtigen wir uns, dass diese Sinneswelt ja für sich ebensowenig einen Sinn hat, wie die Form eines menschlichen Leichnams. Wenn wir in den ganzen Umkreis desjenigen sehen, was es auf der Erde an Kräften ausser dem Menschen gibt, so finden wir zwar alle die Kräfte, die in einem Leichnam sind, aber wir finden nicht die Kräfte des lebendigen Menschen. Der Leichnam, der vor uns liegt, ist ein Unsinn. Er hat nur einen Sinn als ein Ueberbleibsel vom lebendigen Menschen. Und niemand kann als vernünftig angesehen werden, der da glaubt, der Leichnam könnte ^{für} sich bestehen als irgend ein Zusammenhang von Tatsachen, der in sich begründet ist. Er kann eben nur als Ueberbleibsel da sein, Er kann eben nur eine Form zeigen, die von etwas ist, das nicht mehr in ihm sichtbar ist. Ebenso, wie man auf ~~vernünftige~~ vernünftige Weise von Leichnam auf den lebendigen Menschen geführt werden muss, ebenso muss man von allem dem, was man im Umkreise des physisch-sinnlichen Daseins sieht, zur geistigen Welt geführt werden. Denn dieses physisch-sinnliche Dasein hat eben an sich ebenso wenig einen Sinn, wie der Leichnam.

Wie wir vom Leichnam zum lebendigen Menschen hingelenkt werden in unseren Vorstellungen, wie wir sagen: das ist der Leichnam eines Menschen, so sagen wir gegenüber der Natur: das ist die Offenbarung göttlich-geistiger Mächte. Kein anderes kann vernünftig sein. Ja, es ist nicht einmal gesund, anders zu denken, es bezeugt ein krankhaftes Denken.

Aber was für eine geistige Welt haben wir zu vermuten hinter dieser physisch-sinnlichen Welt? Diejenige geistige Welt, sehen Sie, die wir hinter dieser physisch-sinnlichen Welt zu vermuten haben, das ist die Welt, die wir als die zweite Hierarchie kennen

Dornach, 27. Juni 1924

..8..

Gelernt haben, Ekusial, Dynamis, Kyriotetes. Die zweite Hierarchie, sie steht hinter all dem, was sonnenbeschienen ist. Und was ist denn nicht sonnenbeschienen und sonnenhalten im Umkreise dessen, was wir durch unsere Sinne darleben.? Alles ist sonnenbeschienen und sonnenhalten.

Diese Wesenheiten der zweiten Hierarchie haben vorzugsweise in der Sonne ihren Wohnsitz (siehe Zeichnung, lila). Von der Sonne aus beherrschen sie die sichtbare Welt, die ihre Offenbarung ist. Sodass wir sagen können: haben wir hier die Erde (siehe Zeichnung extra Blatt), haben wir, auf die Erde herabschauend, irgendwo die Sonne, so haben wir hinter dem Sonnenwirken, durch das Sonnenwirken das Wirken der zweiten Hierarchie, der Ekusial, Dynamis, Kyriotetes.

Auf den Strahlungen, die die Taten der zweiten Hierarchie sind, werden alle sinnlichen Eindrücke getragen, die auf den Menschen ausgeübt werden können, alle die Eindrücke, die während des Tages im Wachen an unsere Sinne herankommen.

Sodass wir in einem gewissen Sinne richtig sprechen, wenn wir sagen: in und durch und hinter dem Wirken des Sonnenhaften im Umkreise unseres physisch-sinnlichen Daseins steht die übersinnliche Welt der zweiten Hierarchie.

Nun haben wir einen anderen Zustand unseres irdischen Daseins. Wir haben das letzte Mal von einem gewissen Gesichtspunkte aus schon über diesen anderen Zustand gesprochen. Wir haben den Zustand, wo wir schlafen. Dieser Zustand, wo wir schlafen, wie stellt er sich kosmisch, wie stellt er sich im kosmischen Gegenbilde dar.? Lassen wir das einmal ins Auge.

Da haben wir, wenn wir dies das Erdoberflächenstück nennen,

Dornach, 27. Juni 1924

-9-

(siehe Zeichnung weiss), auf dem wir leben, sodass wir unseren physischen Leib und unsern Aetherleib im Bette liegen haben (rot), unsern astralischen Leib und unser Ich draussen haben (lila, dunkelrot), da haben wir es im Kosmos damit zu tun, dass die Sonne hinter dem Irdischen steht, dass die Erde erst die Sonnenstrahlen durch sich durchgehen lassen muss, bis sie zu uns kommen (siehe Zeichnung). Da ist alles Sonnenhafte erdbewegt.

Sehen, Sie, meine lieben Freunde, in allen alten Mysterien galt eine bestimmte Lehre, die, wenn man sie in ihrem Inhalte gewahr wird, eigentlich einen tief erschütternden Eindruck macht. Derjenige, der in ein altes Mysterium eingeführt worden ist, Schüler geworden ist, nach und nach in die Initiationswissenschaft hineingekommen ist, der kam auf einer gewissen Stufe seiner inneren Entwicklung dazu, dass er die Eindrücke, die er empfing, so charakterisierte, dass er sagte - - und nun, meine lieben Freunde, geben Sie acht, wenn ich den Monolog eines solchen alten Initiierten, den er nach dem Erreichen einer gewissen Initiationsstufe hätte sprechen können, wenn ich diesen Monolog jetzt vor Ihnen spreche. Solch ein Initiiertes würde also etwa so gesagt haben: Wenn ich während des Tages auf freiem Felde stehe, den ahnenden Blick nach aufwärts richte mit den Eindrücken der Sinne hingegen, so sehe ich die Sonne. Ich nehme sie wahr in ihrer blendenden Stärke am Mittag, und ich ehne und schaue hinter der blendenden Stärke der Sonne am Mittag das Wirken von geistigen Wesenheiten der zweiten Hierarchie im Sonnenhaften. Vor meiner Initiation schwand hinunter das Sonnenhafte mit dem abendlichen Untergang der Sonne. In dem Erscheinen der Abendröte verschwand das Scheinen der Sonne. Und ich machte vor meiner Initiation den Nachweg durch, indem Finster-

Dornach, 27. Juni 1924

-10-

nis um mich ward, und am Morgen erinnerte ich mich an diese Finsternis, wenn die Morgendämmerung kam und aus der Morgendämmerung heraus wiederum die Sonne erschien, um ihren Weg zu machen zur blendenden Felle des Mittags. Jetzt aber, nachdem ich die Initiation erlangt habe, ist es so, dass, wenn ich die Morgenröte erlebe, die Sonne aus der Morgenröte wiederum zu ihrem Tagegange sich einschickt, in mir die Erinnerung an das nächtliche Leben wach wird. Ich weiß, was ich während des nächtlichen Lebens erlebt habe. Ich erinnere mich ganz genau, dass ich geschaut habe, wie nach und nach ein bläulich glimmerndes Licht von der Abenddämmerung aus weiterhin ging von Westen nach dem Osten, und wie ich schaute, waren ich mich jetzt genau erinnere, um die Mitternachtsstunde die Sonne am entgegengesetzten Himmelspunkte, gegenüber dem Punkte, wo sie in ihrer glänzenden Mittagstärke war, in ihrem Glimmen, das so moralisch eindrucksvoll ist, hinter der Erde. Ich habe gesehen die Sonne um Mitternacht. -

Solch einen Monolog, der vollen Wahrheit entsprechend, haben solche Initiierten durchaus in ihrer Meditation ausgesprochen. Denn dieses Sprechen eines solchen Monologes war ja nichts anderes, als das sich zum Bewusstseins-bringen von etwas, was da war. Und wenn wir noch bei Jakob Boehme lesen in einem Buche, das er geschrieben hat: "Die Morgenröte im ^{Aufgang} ~~Mittag~~", dann können wir daraus den erschütternden Eindruck gewinnen, dass diese Worte, die in dem Buche "die Morgenröte im Aufgang" stehen, die Ueberbleibsel einer wunderbaren alten Lehre sind.

Das ist "die Morgenröte im Aufgang" für Initiierte. "Die Morgenröte im Aufgang" ist die Veranlassung zu kosmischer Erinnerung an das Schauen der Sonne um Mitternacht hinter der Erde, bedeckt

Dornach, 27. Juni 1924

-11.-

von der Erde, durchglimmend durch die Erde. Wenn wir die gelbweisse Sonnenscheibe hellglänzend am Mittag erblicken im gewöhnlichen Anschauen, im initiierten Anschauen erblicken wir die bläulich-violette Sonne an der entgegengesetzten Stelle des Himmels, an dem uns die Erde erscheint wie ein durchsichtiger Körper, durch den hindurch eben die weisslich-gelbe Sonnenscheibe des Mittags auf der andern Seite bläulich-rötlich gefärbt glimmend erscheint. Aber dieses bläulich-rötliche glimmende Scheinen, das ist ja nicht so, wie es ist - ich muss das paradoxe Wort aussprechen - das ist ja nicht so, wie es ist. Es ist ja wirklich so, wie wenn zunächst, indem wir diese Sonne im Mitternacht schauen, wir schauen würden etwas, was in der Ferne undeutlich ist. Und wenn man sich mit der Initiation gewöhnt, dasjenige, was zunächst wie in der Ferne undeutlich erscheint, genauer und immer genauer anzuschauen mit dem initiierten Blicke, dann wird das, was da ein bläulich-rötlicher Schein ist, immer mehr und mehr Gestalt und Form annehmen, es breitet sich aus über den ganzen abgewendeten Himmel, der von der Erde bedeckt ist. Der wird bevölkert. Und so wie, wenn wir aus unserem Haus heraustreten, in einer sternenhellen Nacht uns der majestätische Anblick des Sternenhimmels gewährt wird mit den einzelnen funkelnden, leuchtenden Punkten, und der Mond vielleicht in der Mitte erscheint, so wird dem initiierten Blicke auf der abgewendeten Seite, durch die durchsichtig gewordene Erde hindurch erscheinend, eine ganze Welt, die sich heraushebt wie aus Wolken, die sich zu lebensgeformten Gestalten bilden. Alles, was in der zweiten Hierarchie, in der Welt der Ekusiai, Dynamis, Kyriotetes lebt, wird sichtbar dem initiierten Blicke: da erscheinen sie, diese Wesenheiten.

Dornach, 27. Juni 1924

-12-

Und wenn wir immer genauer und genauer zusehen, wenn wir die Seelenruhe gewinnen können, da zuzusehen - und das Ganze spielt sich da ab nach Vorbereitungen, nach Meditationsvorbereitungen, denn bewusst wird es eigentlich in der Morgendämmerung, in der Nacherinnerung; aber da hat man es vor sich, sodass man weiss, man hat es geschaut während der Nacht - da spielt sich noch ein anderes ab. Aus dem, was da erscheint auf der abgewendeten ~~Seite~~ Seite der Erde, was ich hier andeute in einer wolkenartigen Zeichnung (lila, rot und blau; das ist aber durchaus alles webende, wesende Welt der zweiten Hierarchie), aus dieser webenden wesenden Welt der zweiten Hierarchie strahlt gewissermassen heraus eine Welt anderer Wesenheiten. Ich will schematisch das Herausstrahlen durch die Erde zunächst so andeuten (gelb). O, das ist wirklich eine Welt von Wesenheiten, die in dieser Konstellation, in dieser nächtlichen Konstellation durch die Erde so durchwirkt, dass gewissermassen sie in ihrem Dasein heranschwebt an den Menschen, wegschwebt, wieder zurück. Wir sehen die gewissermassen in dieser Linie webend-wesenden Wesen der zweiten Hierarchie entlassen, fortwährend entlassen und eine andere Hierarchie auf und abschwebend, heren zum Menschen, wiederum zurück. Und wir lernen nach und nach kennen, was da eigentlich ist.

Wir haben den ganzen Tag bewusst gelebt, liegen jetzt im Schlafe. Das heisst, unser physischer- und unser Aetherleib liegen auf sich angewiesen, wie eine mineralische und pflanzliche Welt wirksam, im Schlafe. Aber wir haben den ganzen Tag gedacht. Vorstellungen sind den ganzen Tag durch unsere Menschenwesenheit gegangen. Sie haben ihre Spuren zurückgelassen im physischen - und Aetherleib. Wir würden uns des Morgens nicht erinnern an das, was

Dornach, 27. Juni 1924

die Erlebnisse unseres Erdendaseins waren, wenn nicht zurückblieben die Spuren der Eindrücke, die wir dann heraufholen in den Erinnerungen. Da sind sie, diese Spuren, in dem, was vom Menschen in nächtlichen Stunden im Bette liegen bleibt, von dem er weg ist. Da spielt sich namentlich im Ätherischen Leibe ein merkwürdiges Geschehen ab: das Nachklingen, Nachwehen, Nachvibrieren, Nachwellen desjenigen, was der Mensch wachend vom Morgen bis zum Abend gedacht hat.

Und wenn Sie dasjenige nehmen, was über eine Erdenfläche hin schläft auf der Erde, was da alles in diesen, sagen wir jetzt nur zunächst: was da alles in diesen Ätherleibern webt und west als Nachklänge dessen, was all diese schlafenden Menschen, über eine Erdenfläche hin schlafend, gedacht haben, so sind das Bilder desjenigen, was in den Tagesstunden auf ~~der~~ Erden vor sich gegangen ist.

Und die Wesenheiten, die da auf- und abschweben, die beschäftigen sich während unserer Schlafstunden mit dem, was da als Spuren in unserem Ätherleib zurückgeblieben ist. Das wird ihre Welt. Das wird ihre Welt, die ihre Erfahrung jetzt ist, die sie beschäftigt. Und uns geht die Tatsache auf, vor der wir mit scheuer Ehrfurcht stehen: Da hast deinen Leib im Bette zurückgelassen; da ist er; er trägt in sich die Spuren des Tageslebens. Er ist der Acker deiner Vorstellungsfrüchte vom Tage. Diesen Acker betreten die Wesenheiten der dritten Hierarchie, Angeloi, Archangeloi, Archai. Da drinnen erleben sie, während du ausserhalb deines physischen- und Ätherleibes bist, dasjenige, was durch Menschen während der wachenden Tagesstunden in Vorstellungen erlebt worden ist.-

Und wir schauen in scheuer Ehrfurcht hin auf eine solche Erdenfläche, in der menschenleiber zurückgelassen sind im Schlafe,

Dornach, 27. Juni 1924

-14.-

sehen hinwandelnd nach demjenigen, was sich da als Nachklänge des Tageslebens abspielt: Angeloi, Archangeloi, Archai. Und ein wunderbares Leben sehen wir sich uns entwickeln, ein Leben, das sich abspielt zwischen den Wesenheiten der dritten Hierarchie und unseren hinterlassenen Gedankenspuren.

Wir schauen hin auf dieses Feld und vernehmen, wie wir als Menschen in den geistigen Kosmos hineingestellt sind, dass wir den Engeln Arbeit schaffen für unsere Schlafstunden, während wir wachen. Ja, wir schaffen den Engeln Arbeit für die Schlafstunden, während wir wachen.

Und jetzt geht uns etwas auf über unsere Gedankenwelt. Jetzt geht uns über unsere Gedankenwelt auf: ja, diese Gedanken, die dir durch den Kopf gehen, die enthalten ja die Früchte, die du in deinem eigenen Ätherleib und physischen Leib hineinsenkst, welche Engel während der nächtlichen Zeit pflücken - pflücken, um sie hinauszu-tragen in den Kosmos und dort den Weltwirkungen einzu-verleiben.

Noch ein anderes sehen wir. Während wir sehen, dass diese Wesenheiten der dritten Hierarchie, Angeloi, Archangeloi, Archai, so herausschweben aus den Wesenheiten der zweiten Hierarchie und in dem Tun, schauen wir, wie hinter dem Leben (hell-lila, unten) Wesenheiten von besonderer Majestät und Größe sich hinzugesellen zu dem Wirken der zweiten Hierarchie. Wir schauen hin auf das bläulich-rötliche Sich-Formen der Wesenheiten der zweiten Hierarchie; aber wir sehen hineinspielen wie von hinten her in dieses Leben und Leben der zweiten Hierarchie ein anderes. Und wir werden bald gewahr, dass das zum Teil wie blitzartig hineinschlägt (rot)

Dornach, 27. Juni 1924

-15-

in das Weben und Wesen der zweiten Hierarchie, aber durchschlägt, wie auch in den nun abgewendeten Teil der Erde hinein, und dass zu dem/tun hat jetzt, nicht mit dem, was im Bette liegen geblieben ist, sondern mit dem, was herausgetreten ist mit unserer Ich-Organisation und unserm astralischen Leibe.

Und wie man hinschauen kann auf dasjenige, was im Bette liegen geblieben ist, wie auf ein Feld, wo die Gedankenfrüchte des menschlichen Tages-wirkens von den Engeln, Erzengeln und Urkräften gepflückt werden für das kosmische Weltwirken, so können wir schauen, wie sich zu tun machen, gemeinsam ihr Wirken miteinander verbindend, die Wesen der zweiten Hierarchie, Exusiai, Dyanis, Kyriotetes, und der ersten Hierarchie, Seraphime, Cherubine, Throne, wie sich diese zu tun machen in ihrem Zusammenwirken mit unserem Astralleibe und mit unserem Ich.

Da setzt sich der Initiierte: in der Morgen Erinnerung, da habe ich gelebt vom Einschlafen bis zum Aufwachen, da habe ich gelebt mit meinem Ich und mit meinem astralischen Leibe. Da fühle ich mich wie eingewoben, wie einverlebt in dasjenige, was Seraphime, Cherubine und Throne zusammen mit Kyriotetes, Dyanis, Exusiai wirken. Da drinnen bin ich, und da schaue ich hinüber auf meinen physischen Leib und Ätherleib. Da sehe ich drüber weben das gelblich-weissliche Wirken der meine Gedankenfrüchte pflückenden Wesenheiten der dritten Hierarchie, Angeloi, Archangeloi, Archai. Verbunden weiss ich mich mit den Wesenheiten der ersten und zweiten Hierarchie, schauend in mächtigen Geistwolken über meinem Leibe, den ich verlassen habe, erblicke ich das Weben und Wesen der dritten Hierarchie. -

Und so, meine lieben Freunde, können Sie eine konkrete

Dornach, 27. Juni 1924

Vorstellung bekommen, wie in Initiationsanschauung imaginativ-bildlich die Wesenheiten der drei Hierarchien innerhalb des Bildes der physischen Welt erscheinen, nur eben wenn diese physische Welt in Nacht gehüllt ist, auf der abgewandten Seite der Erde. Und wir können uns vorstellen, dass das Wissen, die Anschauung von diesen erhabenen Tatsachen immer mehr und mehr sich einlebte in die Herzen und in die Seelen derjenigen, die einmal der alten Initiationswissenschaft teilhaftig waren.

Es kann sich wiederum einleben in die Herzen und Seelen derjenigen, die eingeführt werden in die moderne Initiationswissenschaft.

Aber stellen wir uns vor, dass diese mächtige Imagination vor des Menschen Seele hintritt, dass sie so vor des Menschen Seele hintritt, dass man jetzt ihr Dasein in der folgenden Weise aussprechen muss: da stelle man sich die menschliche Seele vor, leibfrei, befreit vom physischen - und Ätherleib, webend in den Ausstrahlungen der Seraphime, Cherubine und Throne, Kyriotetes, Dynamis, Krusial (siehe Zeichnung rot und gelb). Denken wir uns: in einem plastischen Gebilde, mit Farben besetzt, würde dieses in einem alten Mysterium dargestellt sein für die Menge, die nicht eingeweiht war; man hätte versucht, dasjenige, was in solcher majestätischer GröÙe der Eingeweihten sah von der abgewandten Seite der Erde, plastisch darzustellen. Und um zu zeigen, dass das zugleich diejenige Welt ist, in der das Karma mit den Wesenheiten der beiden höchsten Hierarchien ausgearbeitet wird, hat man an diese Plastik die höchsten Initiierten hingestellt, diejenigen, die während ihres Daseins schon teilhaftig waren derjenigen Anschauung, in die sonst der Mensch eintritt zwischen dem Tod

Dornsch, 27. Juni 1924

--17--

und einer neuen Geburt. Und es stehen also dann die höchsten Initiierten davor (siehe weiße Punkte in rot und gelb). Dann errichtete man eine andere Plastik mit Menschenbildern herum (weiße). Da stellte man hin die etwas niedrigeren Initiierten (weiße Punkte), diejenigen, die es noch zu tun hatten mit dem menschlichen physischen- und ätherischen Leibe: Und man hatte, indem man die Menschen hineinfügte in diese Darstellungen, damit ein Abbild dessen, was in den Mysterien von den Initiierten geschaut wurde.

Das war der Anfang des Altars, der umrahmt ist nach vorne, und an dem die Kultushandlung verrichtet wird von der hohen und niedrigen Priesterschaft als Abbild desjenigen, was geschaut werden kann von der Initiationswissenschaft.

Und wenn Sie heute noch in katholische Kirchen hineingehen, so haben Sie, wenn Sie aus dem Schiff der Kirche hinausblicken noch den Altar, ein solches Abbild dessen, was da einmal inauguriert wurde in der Initiationswissenschaft. Und Sie bekommen den Eindruck von der Entstehung eines Kultus.

Ein Kultus entsteht nicht dadurch, dass man ihn ausdenkt, denn dann ist er kein Kultus. Ein Kultus entsteht dadurch, dass er das Abbild ist von dem, was in der geistigen Welt vorgeht.

Wenn ich nur ein Beispiel gebrauchen darf, ich möchte sagen, wenn ich neben diesen Kultus, der ja das Unfassendste einer Weihehandlung darstellt, die ich jetzt nicht erörtern will - wenn ich nur einen kleinen Kultus-Ausschnitt nehme, der schon eingezogen ist in die Gemeinschaft für christliche Erneuerung, und den ja die meisten von Ihnen, meine lieben Freunde, wohl kennen; wenn ich vor Sie hinsetze die Erinnerung an dasjenige, was Sie als Totenkultus gesehen haben, als Kultus bei einer Exekution, wo die meisten

Dornach, 27. Juni 1924

- 18 -

von Jenen da waren, oder bei einer Begräbnisfeier - dieser Kultus, ausgebildet im Sinne unserer Christengemeinschaft, was ist er?

Sie sehen ihn verlaufen, den Kultus. Sie sehen da vorne den Sarg liegen, in dem die Ueberreste, die irdischen Ueberreste des Toten sind. Sie sehen davor einen gewissen Kultus sich abspielen. Sie hören gebetartige Formeln durch den Priester sich abspielen. Es könnte auch noch komplizierter sein; aber in seiner Einfachheit kann ja schon dasjenige, was dadurch erobert werden soll für die Menschheit, erobert werden, so wie es jetzt ist. Was ist das?

Meine lieben Freunde, wenn hier ein Spiegel ist, hier irgend ein Gegenstand oder ein Wesen, so sehen Sie hier das Spiegelbild darin. Sie haben zweierlei, das Wesentliche und das Spiegelbild. So haben Sie zweierlei, wenn ein Totenkult sich abspielt.

Dasjenige, was der Kult ist, der vor dem Sarge durch den Priester gehalten wird, das ist nur ein Spiegelbild. Das ist ein wirkliches Spiegelbild, und wäre nicht eine Realität, wenn es nicht ein Spiegelbild wäre. Was spiegelt es? Dasjenige, was der Priester hier tut, indem er vor der Leiche steht, seinen Kultus verrichtet, das hat sein Ursprungsbild in der anstossenden übersinnlichen Welt, wo, während wir hier vor dem physischen Leibe und dem eigentlich noch immer anwesenden Aetherleibe den irdischen Kultus verrichten, wo der himmlische Kultus verrichtet wird von der anderen Seite, von den Wesenheiten der anderen Seite des Daseins, wo das Seelisch-Geistige empfangen

Dornach, 27. Juni 1924

C.19.c

wird mit dem Empfangs-Kultus, wie wir hier mit dem Abschieds-Kultus vor der Leiche stehen. - Nur dann ist ein Kultus eine Wahrheit, wenn er diesen realen Ursprung hat.

Und so sehen Sie, wie in das irdische Leben das Überirdische Leben hereinspielt, das Überirdische Leben überall da ist. Verrichten wir einen wahren Totenkult, so korrespondiert mit diesem Totenkult die übersinnliche Handlungsweise. Das wirkt zusammen. Und ist Andacht, Wahrheit, Würdigkeit in dem Totengebet, so klingen in dem Totengebet die Gebete der Wesenheiten der höheren Hierarchien in der übersinnlichen Welt mit. Sie vibrieren mit. Da spielt geistige Welt und physische Welt zusammen.

So spielt überall geistige Welt und physische Welt zusammen. So spielt sie zusammen in realster Weise, wenn im Irdischen das Abbild desjenigen erscheint, was im Ueber-Irdischen zwischen Tod und neuer Geburt gewoben wird mit den Wesenheiten der höheren Hierarchien : das Karma.

Devon dann am nächsten Sonntag weiter.

② / ①

27 VI. 24





27 June 24

2 Hm...